

Upgrade – ein geistlicher Prozess!

Das Gleichnis Jesu vom „jungen Wein in alten Schläuchen“ (Mt 9,17) kennen wir alle. Für Jesus ist dieses Bild von den alten Schläuchen und dem jungen Wein, der noch gärt, ein Beispiel für unsinniges Tun. Der gärende, junge Wein, der in alte verschlissene Weinschläuche gefüllt wird, wird diese zerreißen. Dadurch geht der neue Wein verloren.

Bei der Fachtagung „Christ! – quo vadis? des Bundesfachausschusses „Kirche mitgestalten“ bezog Prof. Zulehner sich auf dieses Gleichnis. Er zeigte die Gefahr in der Kirche auf, dass wir viel Zeit und Kraft investieren in das Flickern untauglich gewordener, alter Schläuche, z. B. in die Strukturreformen. Mit den schön reparierten alten Schläuchen können wir aus zwei Gründen ein Museum für die sterbende Kirchengestalt einrichten. Zum Einen reißen die Schläuche, wenn junger, gärender Wein eingefüllt wird. Zum Anderen ist gar kein neuer Wein mehr vorhanden, weil man sich auf das Flickern der Schläuche konzentriert und dabei vergessen hat, sich um neuen Wein zu kümmern.

Was bedeutet dies für Kolping, für uns?

Was sind für uns alte Schläuche? Was ist zu tun, damit wir jungen Wein bekommen?

Reparieren wir mit dem Zukunftsprozess alte Schläuche oder kümmern wir uns um jungen Wein?

Mit dem Wort Zukunftsprozess beschreiben wir unser Projekt, mit dem wir versuchen einen guten Weg in die Zukunft zu finden. Upgrade – unser Weg in die Zukunft.

Das Wort Prozess (von lateinisch *procedere*, vorwärts gehen) bezeichnet einen Verlauf, eine Entwicklung oder ganz allgemein ein System von Bewegungen.

Die ursprüngliche Hauptbedeutung ist der Prozess als Rechtsbegriff, also ein strittiges Verfahren vor Gericht. Wir kennen die Redewendung „jemandem den Prozess machen“. In diesem Sinn gibt es immer Gewinner und Verlierer. Deshalb kann der Zukunftsprozess kein Prozess im juristischen Sinn sein.

Der Zukunftsprozess soll entsprechend dem Gleichnis Jesu „neue Schläuche für neuen Wein“ hervorbringen. Um dies zu erreichen ist es nötig, dass wir den Zukunftsprozess auch als einen geistlichen Prozess verstehen bzw. begreifen. Die Bezeichnung „geistlicher Prozess“ wird vermutlich für einige befremdlich klingen. Denn jahrhundertlang wurden nur Amtsträger - also Geweihte - als Geistliche bezeichnet und nur sie waren für Geistliches zuständig und verantwortlich. Doch in der Taufe haben wir alle den Geist Christi empfangen, jeder auf seine besondere Weise. Aus diesem Grund sind wir alle Geistliche. Dieses Bewusstsein ist wichtig, weil dies die Grundlage für unser gesamtes Handeln ist. Das heißt konkret, es geht nicht nur darum, zu Beginn einer Veranstaltung ein geistliches Wort zu sprechen, das abgehakt wird und mit dem weiteren Verlauf des Tages nichts zu tun hat. Es ist damit auch nicht das Gebet am Ende einer Veranstaltung gemeint oder die Eucharistiefeier, zu der wir uns während des Prozesses versammeln. Dies ist zweifellos alles wichtig und richtig für unseren Weg in die Zukunft.

Entscheidend ist jedoch, den Prozess so zu gestalten, dass er aus einem überzeugten Glauben kommt. Dadurch wird alles, was in ihm geschieht, geistlich. Genau dies ist mit einem geistlichen Prozess gemeint. Die Verantwortung für diese geistliche Gestaltung trägt jedes Kolpingmitglied.

Markenzeichen jedes Kolpingmitglieds ist, dass es sich der Spiritualität Adolph Kolpings verpflichtet fühlt. Von seiner Spiritualität spricht Adolph Kolping, indem er den Gesellen sagt: „Unser Wahlspruch ist Beten und Lernen und Arbeiten, alles mit Ernst und doch mit Fröhlichkeit.“ Ernst bedeutet, ich bin gefragt, ich bringe mich ein, ich berate und entscheide mit. Das Beten ruft ins Bewusstsein, auf welchem Grund stehend wir das tun. Unsere Gedanken, Worte und Taten sind rückgebunden,

verwurzelt in Gott. Daraus erwächst uns die Fröhlichkeit, die uns in allem begleitet, die uns Mut macht.

Wenn wir den Zukunftsprozess in dieser Haltung gestalten, dann ist es ein geistlicher Prozess. Er wird der Weg sein, der uns neue Schläuche entdecken und jungen Wein entstehen lässt. Passend für die unterschiedlichen Orte und Situationen.

Rosalia Walter
Geistliche Leiterin

Die Bibelstelle lautet:

Matthäus 9, 17:

Auch füllt man nicht jungen Wein in alte Schläuche. Sonst reißen die Schläuche, der Wein läuft aus und die Schläuche sind unbrauchbar. Jungen Wein füllt man in neue Schläuche, dann bleibt beides erhalten.

